



HINGABE IN DEN VERSCHIEDENEN RELIGIONEN



Am 26. Februar 2012 wurde von Radio Sai Deutschland ein Interview mit Eva Linz ausgestrahlt mit dem Thema Hingabe, Redaktion und Moderation: Evelyn Seeliger. Heute bringt H2H Deutschland diese Sendung in Textform. Wir wünschen allen Lesern viel Freude beim Lesen.

Evelyn: Sai Ram und herzlich willkommen bei Radio Sai Global Harmony Deutschland. Eva Linz hat gemeinsam mit der Gruppe Tölzer Land in einem Studienkreis das Thema „Hingabe in den verschiedenen Religionen“ erarbeitet. Darum soll es uns heute gehen. Wir legen diese Stunde Bhagavan Sri Sathya Sai Baba in Demut zu Füßen.

Liebe Eva, ich kann mir vorstellen, dass uns eine Stunde Radio Sai nicht ausreichen wird, dieses Thema auch nur einigermaßen erschöpfend zu dokumentieren, so dass wir uns sicher auf einige wenige Punkte beschränken müssen. Zuerst einmal die Frage von mir: Welche Religionen habt ihr in eurem Studienkreis mit einbezogen?

Eva: Es sind die bekannten Weltreligionen, die im Sarva Dharma Symbol dargestellt sind, inbegriffen das Judentum. Das Thema Hingabe umfasst alle Zeitalter, alle Religionen, alle Traditionen und man kann Bibliotheken damit füllen, also es kann ja nur eine Betrachtungsform sein.

Evelyn: Das kann ich mir vorstellen, denn die Hingabe an eine Höhere Macht ist ja ein Ur-Phänomen der Menschheit.

Eva: Ja. Der Mensch sah in früheren Zeiten diese Macht vorwiegend in den Naturgewalten, in der Sonne, in der Pflanzenwelt, im Regen – er betete den Regengott an, er bat um Regen für die Natur. Teils sah er diese Macht als gütige und teils als zürnende Macht, welche Unheil bringt, wenn er ihr Missfallen erregt und sich ihr nicht unterwirft. Und von einem liebenden Gott, von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes, wie wir sie heute kennen dürfen, wusste der Mensch teilweise damals noch nichts, denn seine Hingabe war damals von Angst bestimmt, vom Bestreben, diese Macht zu besänftigen und ihr Wohlwollen auf sich zu ziehen. Und dies ist Hingabe in einer nach unserem heutigen Verständnis negativ geprägten Form.

Es gab natürlich Unterschiede, zum Beispiel – mir fallen gerade einige Indianerstämme ein, vor allem auf dem nordamerikanischen Kontinent, die diese Macht als gütig und weise betrachteten und sie als den Großen Geist bezeichneten. Und sie traten in einen inneren Dialog mit der Macht, was wir heute als Gebet bezeichnen würden. Sie sahen diese Macht, diesen Großen Gütigen Geist in einem umfassenden Verständnis in der Natur, in der Tierwelt, in der Pflanzenwelt. Er war für sie dort allgegenwärtig. Und dort achteten und verehrten sie ihn.

Und es ist ja eigentlich eine Parallele zu unserem Verständnis der Allgegenwart Gottes. Wir alle sind ja auf dem Weg zu einem Ziel - zu Gott. Wenn wir uns bemühen, die Gemeinsamkeiten in den einzelnen Religionen oder

Traditionen zu sehen, können wir nicht umhin zu erkennen, wie nahe wir einander wirklich sind. Und mir persönlich ist es ein besonderes Anliegen, nach den Gemeinsamkeiten zu suchen und nicht nach den Unterschieden.

Meinem Empfinden nach liegt der Kern der Hingabe in jedem Herzen, und zwar als die Sehnsucht, zurückzukehren zur ewigen Heimat – zu Gott. Und aus dieser Sehnsucht wird die Hingabe geboren. Sai Baba sagt ja auch:

*„Zuerst empfindet der Mensch Liebe zu Gott.
Die wachsende Liebe wird zur Sehnsucht.
Und aus der Sehnsucht wird schließlich die Hingabe geboren.
Die Wege mögen sich unterscheiden,
doch alle werden von der einen Essenz gespeist.
Und in diesem Bewusstsein zu leben und zu handeln ist Hingabe.“*

Sai Baba sagt auch:

*„Gott ist allmächtig, Gott ist allgegenwärtig, Gott ist allwissend.
Verehere Ihn, liebe Ihn, solange Atem in dir ist,
solange du bei Bewusstsein bist.“*

*Habe keinen anderen Gedanken als Gott,
kein anderes Ziel als: Gottes Gebot,
das heißt Gottes Willen zu erkennen -
und keine andere Aktivität als dieses: Sein Gebot
in Handeln umzusetzen.“*



Das ist das, was mit vollkommener Hingabe gemeint ist: Gib dich ganz Ihm hin.

Sai Baba sagt aber auch, und das war eins der Schlüsselerlebnisse für mich, Er sagte:

„Selbst eure Hingabe hängt von der Gnade Gottes ab.“

Wir bedürfen zu allem Gottes Gnade. Und das war mir nie bewusst gewesen. Und Gott wartet ja nur, dass wir Ihn anrufen, dass wir uns an Ihn wenden. Und Baba sagt ja auch: *„Wenn ihr einen Schritt tut, komm ich hundert auf euch zu gerannt.“*

Und da würde ich gerne in diesem Zusammenhang auch einen Text erwähnen, der, glaube ich, ganz gut hineinpasst, weil Sai Baba auch sagt:

„Im Zustand der Hingabe ist es das natürliche Bedürfnis des Menschen, Gott zu dienen. Gott ist der Herr und ich diene Ihm. Doch diese Vorstellung ist immer noch von Ego geprägt. In Wirklichkeit gibt es niemanden, der

dient und niemanden, der den Dienst entgegen nimmt. Denn alles ist Eins. Diese Erkenntnis bzw. innere Haltung ist Grundvoraussetzung für die Entfaltung wahrer Hingabe."

Und hier denk ich, auch in diesen Zusammenhang, an einen großen indischen Heiligen und Philosophen, Shankaracharya. Er dürfte vielen Hörern bekannt sein. Er war ein Hauptvertreter oder der Hauptvertreter des Advaita Vedanta, der Nicht-Dualität, der Nicht-Zweiheit. Und Advaita Vedanta bezeichnet einen Bewusstseinszustand, in dem die Welt unmittelbar als Gott erfahren wird. Und wenn ein Mensch in diesem Bewusstsein lebt oder verankert ist, dann kann er sich gar nicht als Handelnden sehen und auch nicht die Früchte des Handelns beanspruchen, denn dann ist er sich ja dessen bewusst, dass Gott der Handelnde ist. Shankaracharya lebte von 788 bis 820.

Und hier möchte ich noch gerne Worte von Sai Baba anfügen, Er sagt:

„Vollkommene Hingabe ist, wenn der Handelnde, die Handlung und das Objekt alle als Gott erkannt werden. Diese Erkenntnis entspringt ganz natürlich aus einem Herzen, das mit Liebe zu Gott erfüllt ist. Gott ist wie eine Quelle frischen und köstlichen Wassers im Herzen. Das beste Instrument, um einen Brunnen in jene unerschöpfliche Quelle zu graben und sie zu kosten ist Namasmarana, die Wiederholung des Namens Gottes, evtl. mithilfe einer Japamala.“ (das ist eine Art Rosenkranz)

Also eine Parallele zum Christentum, aber auch zum Islam. Und im Islam wird diese spirituelle Übung als Dhikr bezeichnet, die wiederholte Anrufung und Lobpreisung Allahs, zum Beispiel „Allah Hu Akhabar“ – Gott ist groß, Allah ist groß – und ist sehr stark vertreten auch im *Sufismus*. Doch dazu kommen wir später noch.

Im Christentum haben wir das Herzensgebet, zum Beispiel: „Gelobt sei Jesus Christus“ oder „Herr Jesus Christus, erbarme Dich unser“. Mit der Mantra Rezitation verhält es sich ähnlich. Es gibt Mantra, denen eine besonders hohe Macht zugeschrieben wird, zum Beispiel dem *Gayatri Mantra*, welches sich unmittelbar an das Licht wendet. Der Grund liegt darin, dass solche Mantra oder speziell dieses Mantra über Jahrhunderte, vielleicht sogar Jahrtausende hinweg von Millionen Menschen rezitiert wurde, wodurch sich ein sogenannter riesiger Energiepool gebildet hat. Der Betende bzw. Rezitierende empfängt nicht nur Energie aus diesem Pool, sondern er speist durch seine Rezitation gleichzeitig diesen Pool durch seine eigenen Worte. Und man könnte dies eigentlich als einen geschlossenen Kreislauf bezeichnen.

Diesen Abschnitt möchte ich gerne schließen mit Worten von Sai Baba, und es war dies ein Zitat, das erste, das ich vor vielen Jahren hörte und es ist etwas ganz Starkes in mir passiert und ich dachte: Ja, das ist es! Ich bin angekommen. Sai Baba sagt:

*Es gibt nur eine Religion – die Religion der Liebe;
es gibt nur eine Kaste – die Kaste der Menschheit;
es gibt nur eine Sprache – die Sprache des Herzens;
es gibt nur einen Gott – Er ist allgegenwärtig.*

Ich hab festgestellt, dass, im Gegensatz zum Deutschen, das Englische präziser ist und in seinen diversen Formulierungen die feinen Nuancen der Hingabe klarer herausstellt, und zwar unterscheidet die englische Sprache zwischen

- Dedication:** Hingabe im Sinne von Widmung, Weihung; dann
- Devotion:** Hingabe, innige Hinwendung zu Gott, und als letzte, höchste Stufe
- Surrender:** die totale, rückhaltlose Hingabe, ohne „wenn“ und „aber“, ist gleichbedeutend mit den Worten: „Herr, Dein Wille geschehe“.

Ich möchte kurz eingehen auf die drei Begriffe.

Dedication – wird sehr viel auch im weltlichen Sinn gebraucht, also: sich einem Text widmen, sich einer Musik widmen. Aber Baba sagt auch: „Widme all dein Tun, widme alles was du hast – Fähigkeiten, Intellekt und Besitz dem Dienste Gottes, denn dann wird dein Ego ausgelöscht.“

Als Steigerung und als nächsten Schritt haben wir:

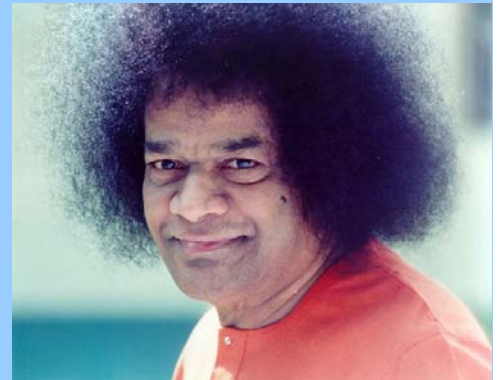
Devotion – Swami sagt hierzu: „*Devotion ist jener freie Fluss der Liebe hin zu Gott. Devotion ist wie Feuer. Feuer kann sogar Eisen zum Schmelzen bringen. In diesem Stadium sind wir uns bewusst, dass nicht wir die Handelnden sind, sondern dass Gott der einzige Handelnde ist. Wenn alle Handlungen als von Gott ausgeführt werden, sind sie nicht von Egoismus oder der Vorstellung von ‚ich‘ und ‚mein‘ getrübt. Für diese Form der Hingabe sind zwei Dinge notwendig: Glaube und Erfahrung.*“

Der letzte, höchste Schritt ist im Englischen:

Surrender – bedingungslose Hingabe, sich Gott vollkommen überantworten. Auch Anil Kumar sagte in einer Sonntag-Lecture einmal: „*Das wahre Gebet lautet: ‚Herr, Dein Wille geschehe.‘ Gebet und Hingabe werden Eins. Vollkommene Hingabe ist die Identifikation mit dem Göttlichen, Aufgehen in Seinem Willen und Verschmelzen mit Seiner Liebe.*“

Swami sagt auch: „*Hingabe ist, alle Gedanken, Worte und Taten Gott hinzugeben und dabei nicht nach den Früchten zu trachten. Handlungen, die in dieser Haltung ausgeführt werden, in dem jegliches Streben nach deren Früchten im Augenblick der Handlung abwesend ist, sind frei von Karma und werden „nishkama karma“ genannt. Dies ist die höchste Stufe von Karma. Hier wird der Weg frei zu moksha, das heißt der Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod.*“

Hingabe heißt, dass es in Wahrheit niemanden gibt, der sich hingibt, dass es nichts gibt, das hingegeben wird und dass da niemand ist, der die Hingabe annimmt, weil alles Gott ist.



Hingabe heißt, dass es in Wahrheit niemanden gibt, der sich hingibt, dass es nichts gibt, das hingegeben wird und dass da niemand ist, der die Hingabe annimmt, weil alles Gott ist. Totale Hingabe an Gott und das Leben bedeutet Abwesenheit der Dualität und ist Einssein mit dem Wesen Gottes. Aber dieses Stadium liegt jenseits des menschlichen Willens.“

Womit Sai Baba darauf hinweist, dass wir zu allem Gottes Gnade bedürfen.

Im Tagesspruch vom 13. April 2002 heißt es:

„*Bhakti (Hingabe) ist wie ein König, welcher zwei Gehilfen hat, nämlich Weisheit und Loslösung. Hingabe muss auf der Grundlage von Weisheit errichtet werden und dann als „Loslösung von den Bindungen an die Welt“ erblühen. Hingabe erzeugt Barmherzigkeit (daya), Loslösung (vairagya) und beinhaltet Selbstkontrolle (dama). Die Bhagavad Gita sagt, dass vairagya das wesentliche Kriterium für die Verwirklichung ist. Letztlich führt uns jnana, die Weisheit, entlang des Pfades der Göttlichen Ordnung (dharma) in Form von Rechtem Handeln.*“

Hier möchte ich gerne anmerken: *Dharma* entspricht den 10 Geboten des Christentums und auch den Leitlinien in anderen Religionen. Wenn es Unterschiede gibt, dann nur in der Ausdrucksform. Aber in ihrer Essenz sind sie gleich.

Im Hinduismus nimmt die Hingabe eine ganz zentrale Stellung ein. Sich Gottes Willen völlig hinzugeben, bedeutet gleichzeitig auch, unter Seiner Obhut und Führung zu stehen, so dass Sein Wille sich in und durch uns erfüllen kann. Und für mich persönlich ist es ja so, ich will nicht behaupten, dass das jetzt richtig ist, aber ich empfinde es so, dass es nicht ganz richtig ist, wenn wir von Selbstverwirklichung sprechen, sondern vielmehr ist es so, dass Gott sich in uns und durch uns verwirklichen möchte.

Wunderbar sind auch in diesem Zusammenhang die Worte Lord Krischnas in der Bhagavad Gita, im 12. Kapitel, es ist dies das Kapitel über *Bhakti* Yoga, der Yoga der Hingabe. Er sagt:



„Wer ständig an mich denkt,
ist Mir sehr lieb.
Behalte Mich darum stets in Erinnerung.
Gib Mir deine Gedanken und deinen
Willen.
Überlasse alles Mir. Dann wirst du Mich
gewiss erreichen.“

Das ist eine wunderbare Zusicherung an die Menschen.

Im **Hinduismus** haben wir das, was als *Madhura Bhakti* bezeichnet wird, das ist der *Madhura* Aspekt der Hingabe, das ist die Erfahrung der Süße und Glückseligkeit der Hingabe. Es ist der höchste Aspekt, die höchste Stufe der Hingabe. Als Beispiel werden die Gopis und Gopas, die Kuhhirten und Kuhhirtinnen genannt, die Gefährten Lord Krishnas. Ihre Hingabe war vollkommen rein und ungetrübt, eine Hingabe in der Erfahrung der Verschmelzung mit Gott – *Madhura Bhakti*. Die Totalität der Hingabe ist auch Gottes *Purna*-Aspekt – Sein Aspekt der Fülle, Sein Aspekt von *Prema*, der Liebe, die bedingungslos ist. Und diese Fülle der Liebe wird in *Madhura Bhakti* erfahren. Also auf dieser höchsten Stufe der Verschmelzung mit Gott.

Da werd ich später noch zu einem Gedicht kommen von *Mirabai*, einer großen Heiligen-Dichterin, aber das würd ich gerne für den Schluss aufbewahren.

Evelyn: Ich hätt' da mal eine Frage. Das Wort *Purna* kam gerade darin vor. Baba wird hier als *Purna Avatar* bezeichnet?

Eva: Ja, *Purna* ist die Fülle. Und *Purna Avatar* – Baba ist ausgestattet mit der ganzen Fülle der göttlichen Macht. Und das ist eben das, was *Purna Avatar* bedeutet.

Wenn wir einen Blick auf die **abendländische, christlich geprägte Welt** werfen, finden wir einen Reichtum an Ausdrucksformen der Hingabe in der Kunst. Allen voran in der Malerei. In unserem europäischen Kulturkreis ist die Hingabe ein beliebtes Thema der Malerei, ca. ab dem 14. / 15. Jahrhundert sehr stark vertreten in der spanischen und italienischen Malerei, doch auch in der deutschen und in der holländischen und flämischen Malerei. Und zwar, das Thema der Hingabe ist zumeist ausgedrückt im Thema „Jesuskind und Mutter Maria“, das sich mit der liebenden Hingabe Mariens an Ihren Sohn Jesus befasst. Dagegen drücken Bilder des Gekreuzigten in erster Linie den Aspekt des Schmerzes und der Trauer aus. Aber gleichzeitig auch der Hingabe in letzter Konsequenz von Maria unter dem Kreuz ihres Sohnes Jesus – in der Akzeptanz des göttlichen Willens.

Evelyn: Da hat sich doch Jesus auch Gottes Willen hingegeben.

Eva: Ja. Ja. Nicht minder sind Jesu Worte am Ölberg, bevor Er an die römischen Schergen ausgeliefert wurde, Ausdruck rückhaltloser Hingabe an den Willen Gottes. Denn Er sagt ja: „*Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht, wie ich will, sondern wie Du willst*“. - Dieser Text ist aus der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. -

Evelyn: Wie ist es denn eigentlich im Judentum?

Eva: Im **Judentum** finden wir den Ausdruck der Hingabe an den formlosen Gott, sowohl in Texten als auch in Gebeten und in Liedern. Dabei schwingt hier fast immer die Sehnsucht nach Frieden, nach Brüderlichkeit und Heimat mit, denn seit urlangen Zeiten wanderten die Juden ruhelos und verfolgt durch die Welt. Ihre Sehnsucht nach Gott und ihre Hingabe an Gott sind weitgehend durchdrungen von Frieden, Heilung und Einheit. Es gibt im Judentum den Begriff *Kawanna*, was soviel bedeutet wie „Hingabe“, und zwar in Bezug auf die Andacht eines Juden beim Erfüllen des *Mitzwot*, ich weiß nicht, ob ich es richtig ausspreche, *Mitzwot* und im Gebet. Mit *Mitzwot* werden die Pflichten eines Juden gekennzeichnet, welche nach jüdischem Verständnis von Gott selbst auferlegt worden sind.

Evelyn: Eva, kannst du jetzt was zum Buddhismus sagen?

Eva: Ja, also auch im **Buddhismus** finden wir den Begriff der Hingabe nicht so, wie wir ihn kennen, denn das zentrale Anliegen des Buddhismus ist die Gewaltlosigkeit allem Leben gegenüber und die Befreiung aus Leid und Schmerz. Der Buddhismus sucht in erster Linie den Weg aufzuzeigen, um Leid zu überwinden und Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod zu erlangen. Auch personifiziert der Buddhismus nicht das Göttliche, sondern er umfasst in seiner Form der Hingabe die gesamte Schöpfung, er wendet sich damit aber unmittelbar an das höchste Prinzip, das die gesamte Schöpfung hervorgebracht hat und durchdringt – was aber letztlich Gott ist.

Da im Buddhismus die Gewaltlosigkeit, der fünfte der Menschlichen Werte, ich werde sie kurz aufzählen – die Wahrheit, Rechtes Handeln, Friede, Liebe und Gewaltlosigkeit – also die Gewaltlosigkeit an höchster Stelle steht, hebt dieser in der Lehre des Buddhismus das Bewusstsein der Einheit alles Lebens hervor und fordert zur Achtung vor dem Leben allgemein und insbesondere allen Lebewesen gegenüber auf – was jedoch nichts anderes ist, als die Hingabe an Gott. Denn es ist Gott, der in allen Lebewesen wohnt und atmet. Aufforderungen im Buddhismus, zum Beispiel „Berühre wie die Mutter der Welt jedes Lebewesen als dein geliebtes Kind“ oder „Wir sind nicht unabhängige einzelne, sondern von einander abhängige viele“ oder „Wir tauschen den Atem mit den Regenwäldern, wir trinken aus den Ozeanen. Sie sind ein Bestandteil unseres eigenen Lebens“ – diese Worte sind nicht nur Ausdruck tiefer Verehrung und Achtung, sondern zeugen von allumfassender Hingabe.

Die Lehre des Buddhismus ist eine holistische Lehre von Liebe und Hingabe an das Höchste Prinzip. Und aus dieser Sicht folgt der Buddhismus einem hohen Ideal von Ethik und Moral, welche beide einen wesentlichen Bestandteil der Hingabe bilden. Denn Hingabe bekommt dann eine Bedeutung, wenn sie konkret gelebt wird.



Evelyn: In dem Sarva Dharma Zeichen von Baba gibt es doch auch dieses Feuersymbol. Das hat mit Zarathustra zu tun. Erzähl doch mal dazu was, bitte.

Eva: Das ist das Symbol der **Parsen**, weil ihnen das Feuer heilig ist. Kommen wir gleich dazu. Ich möchte nur kurz eine kleine Einführung sagen.

Im Glauben der Parsen, das sind die Anhänger des *Zarathustra* (griechisch: Zoroastra), er lebte um 600 v. Chr., ist die Schöpfung heilig und wird in Form der fünf Elemente verehrt.

Allen voran im Feuer, dem Symbol des Lichts, dem Symbol des Ursprungs und der Kraft, die alles durchdringt, denn, der Parse sagt: „*Ahura Mazda*, der weise Herr, erschuf die Welt, und es ist das Licht, welches über die Dunkelheit siegt.“

Durch ihre Verehrung der Elemente – und damit der Schöpfung des Allerhöchsten – praktizieren auch sie Hingabe in einer allumfassenden Form, wobei gerade in ihrer Verehrung des Feuers eine unmittelbare Hinwendung zum Licht des Göttlichen zu sehen ist.

Im **Islam** bildet die Hingabe an Gott das zentrale Thema. Denn das Wort „Islam“ bezeichnet einen Menschen, der sich Gott vollkommen hingeeben hat, vergleichbar dem englischen Wort „surrender“, höchste Stufe der Hingabe. Folglich ist der „Islam“ ein Begriff, der keine bestimmte Religion bezeichnet, sondern einen Zustand des Geistes, die völlige Hingabe an den Willen Gottes. Daher verstand sich der Prophet auch nicht als ein Begründer einer neuen Religion, sondern als jemand, der die fundamentalen Prinzipien von „Hingabe“, die seit undenklichen Zeiten existieren, wieder belebt und die auch in der Tat auch die Essenz aller Prinzipien aller großen Religionen sind.

Das Wort Islam wird von dem arabischen Wort oder Verbum „*Aslama*“ abgeleitet, was so viel bedeutet wie „sich hingeben“. Der Islam sagt: „*Ein Muslim ist ein Mensch, der seinen Geist Gott völlig hingeeben hat. Jeder, der diesen Zustand des Aufgehens in Gott erlangen konnte, ist ein Muslim, ungeachtet seines Glaubensbekenntnisses, seines Landes, seiner Kaste oder seiner Hautfarbe*“. Weiter sagt der Islam: „*Die wahre Essenz der Hingabe besteht darin, die irrtümliche Vorstellung loszulassen, es würde einem irgend etwas gehören*.“

Es ist das „kleine Ich“, also der Egoismus, das „kleine Ich“, das für diesen falschen Anspruch verantwortlich ist. Wenn es gelingt, die Vorstellung von „mein“ und „dein“ zu zerstören, welche gemäß dem Koran „Götter von

Gott trennt“, spürt man die uranfängliche Einheit mit dem Einen. Es ist dies eine Art Tod – der Tod des Egos – der im Islam als „*Fana*“ (Auslöschung) bekannt ist.

Evelyn: Wie ist es im *Sufismus*, dem mystischen Zweig im Islam?

Eva: Hier bildet die Hingabe nicht nur den Mittelpunkt allen spirituellen Strebens, sondern verschmilzt in der Innigkeit ihres Ausdrucks auch mit der Liebe, das heißt begrifflich verliert sie ihre Identität und wird Eins mit der Liebe. Wir finden reichlich Material in der Sufi-Literatur, im besonderen in den Versen des großen Sufi-Dichters und Mystikers *Dschalal ad-Din or Rumi* – ich weiß nicht, ob ich ihn richtig ausgesprochen habe – im 13. Jahrhundert lebte er und wirkte er.

Und hier nur ein kleiner Auszug aus einem seiner Gedichte:

Evelyn: Nennen die Sufis sich nicht auch „die Liebenden Gottes“?

Eva: Ja, doch. Ihr Weg ist ein Weg der Liebe und in dieser Liebe ein Weg der vollkommenen Hingabe an Gott. Die folgenden Zeilen zeugen von der innigen Hingabe des Liebenden an den Geliebten – an Gott – und die ebenso innige Hingabe des Geliebten an den Liebenden, den Menschen.

„Ich neige mich vor Dir,
denn der Staub von Deinen Füßen
ist auf meinem Haupt die Krone.
Und wenn ich zu Dir gehe,
ist jeder Schritt ein Segen.“

Gott antwortet auf reine, selbstlose Hingabe, denn auch Gott sehnt sich nach uns. Gott gibt sich dem Gottliebenden hin – in dem Maße, wie sich jener Ihm zuwendet. Es ist eine Illusion zu denken, nur wir würden uns Gott hingeben – Gott gibt Sich in Wirklichkeit um ein Vielfaches mehr an die Ihn Liebenden hin!

Ich möchte hierzu einige Worte vortragen aus dem Buch „Transformation des Herzens“ von *Llewellyn Vaughan Lee* über die reine Liebe und Hingabe Gottes an die Ihn Liebenden. Er schreibt:

„Es gibt Lichter, die aufsteigen, und Lichter, die hinabsteigen. Die aufsteigenden Lichter sind die Lichter des Herzens, die hinabsteigenden Lichter sind die des Throns. Das niedere Selbst (das Ego) ist der Schleier zwischen Thron und Herz. Ist dieser Schleier gefallen und öffnet sich ein Tor im Herzen, so strebt Gleiches zu Gleichem. Licht steigt auf zu Licht und Licht steigt nieder zu Licht – und es ist Licht über Licht.“ (diese Stelle ist aus dem Koran 24,35)

„Jedes Mal, wenn das Herz sich nach dem Thron sehnt, sehnt sich der Thron nach dem Herzen, so treffen sie sich. Jedes Mal, wenn ein Licht von dir aufsteigt, kommt ein Licht zu dir herab, und jedes Mal, wenn eine Flamme von dir aufsteigt, kommt eine ebensolche Flamme zu dir herab. Haben sie die gleiche Kraft, treffen sie sich auf halbem Weg. Ist aber die Substanz des Lichts in dir gewachsen, wird sie in Verbindung mit dem, was im Himmel von gleicher Art ist, zu einem Ganzen. Dann ist es die Substanz des Lichts im Himmel, die sich nach dir sehnt und von deinem Licht angezogen wird; und sie steigt zu dir hinunter. Dies ist das Geheimnis der mystischen Reise.

Er sehnt sich nach uns, und so sehnen wir uns nach Ihm. Er ruft uns zu sich, und durch Ihn wird in uns der Ruf des Herzens, das Heimweh der Seele wach. Unsere Sehnsucht erhebt sich zu Ihm und begegnet Seiner Sehnsucht. Wenn du einen kleinen Schritt in Seine Richtung machst, kommt Er zu dir gerannt. Wir werden von Gott zu Gott hingeführt. Wir gehen mit Seinen Füßen zu Ihm. Das Licht, das im Herzen aufsteigt, ist dasselbe Licht, das hinabsteigt. Sein Licht hat unser Licht geboren, und in ihrer Essenz sind ‚das Sein des Liebenden und des Geliebten‘ dasselbe. Das Geheimnis der Vereinigung in Liebe liegt darin, dass Er sich mit sich selbst im Herzen Seines Liebenden vereinigt. Der Liebende, der sich der Sehnsucht überlässt, hat teil an diesem Mysterium.“

Hier möchte ich Worte des Schriftstellers *Khalil Gibran* aus seinem Buch „*Der Prophet*“ einflechten, die meinem Empfinden nach ganz tiefe Hingabe und Liebe zu Gott ausdrücken:

„Ich kann euch nicht lehren, wie man in Worten betet, Gott hört nicht auf eure Worte, außer wenn Er selbst sie durch eure Lippen spricht. Und ich kann euch nicht das Gebet der Meere und der Wälder und der Berge lehren.

Aber ihr, die ihr aus den Bergen und den Wäldern und den Meeren geboren seid, könnt ihr Gebet in euren Herzen finden. Und wenn ihr nur nach der Stille danach hinhört, werdet ihr sie schweigend sagen hören: ‚Unser Gott, der Du bist unser geflügeltes Ich, es ist Dein Wille in uns, der wünscht, es ist Dein Drängen in uns, das unsere Nächte, die Dein sind, in Tage verwandelt, die auch Dein sind. Wir können Dich um nichts bitten, denn Du kennst unsere Bedürfnisse, ehe sie in uns geboren werden.‘“

Evelyn: *Khalil Gibran* war ja ein Anhänger der christlichen Kirche der Maroniten, einem Bindeglied zwischen dem Christentum und den Sufis.

Eva: Ja.

Evelyn: Wie ist es mit den so genannten Mystikern?

Eva: Die Mystiker – man könnte sie schon als Heilige bezeichnen, manchmal ist da die Grenze sehr schmal. Manchmal sind es Mystiker, die schon sehr stark in ihrer Hingabe oder sehr weit in ihrer Hingabe gegangen sind und bereits Erfahrungen der Einswerdung mit dem Göttlichen und der Glückseligkeit des Göttlichen machten. Sie sind in allen Glaubensrichtungen vertreten.

Und über die gelebte Hingabe erfahren wir durch die Berichte von Heiligen und Mystikern. In den Schilderungen ihrer ekstatischen Erfahrungen und Visionen haben sie bereits die höchste Stufe der Hingabe erreicht, die Erfahrung des Einsseins mit dem Göttlichen. Allerdings nicht ohne zuvor in ihrem Leben Phasen von Leid, Zweifel und Schmerz durchlaufen zu haben, den Prozess der Loslösung von allem Irdischen. Wahrscheinlich ist das auch ein Bestandteil des Weges, um an innerer Stärke zu wachsen und unerschütterlich an Gott festzuhalten, denn wir haben viele Berichte über die Jahrhunderte von Menschen, die sehr, sehr gelitten haben.

Evelyn: Das sind ihre Prüfungen.

Eva: Ja. Ja.

Evelyn: So, wie uns Baba auch täglich, allerdings nur klitzekleine Stolpersteinchen in den Weg wirft.

Eva: Ja. Ich hab mal gelesen, dass Baba sagte:

**„Es ist nicht so entscheidend, was geschieht oder was wir erleben,
sondern wie wir damit umgehen.“**

Der Begriff Mystiker bezieht sich nicht, wie vielleicht im Allgemeinen angenommen wird, auf das Christentum. Mystiker gab es zu allen Zeiten in allen Traditionen oder auch in allen Religionen. Mit ‚Mystiker‘ werden Menschen bezeichnet, die in ihrer Hingabe oder ihrer Nähe zu Gott eine Stufe erreicht haben, auf der sie ekstatische Erfahrungen des Göttlichen machen, sei es Visionen oder Erfahrungen in anderer Form. Es gibt keine Regel dafür. Ich hab darüber gelesen, ich hab mich mal informiert, also es lässt sich keine feste Regel aufstellen, denn jeder macht gemäß seinem Weg die eigenen Erfahrungen. Aber Mystiker sind Menschen, die eine sehr große Gottesnähe erreicht haben.

Ich habe jetzt dies hier aus meinen Notizen herausgegriffen, eben weil wir auch über Sai Babas Lehre sprechen, und auch über den Hinduismus, und einen bedeutenden indischen Mystiker und Heiligen, und zwar über *Ramakrishna Paramahansa*, der 1836 bis 1886 lebte. Es wird überliefert, dass er weinend vor der Statue der von ihm so innig verehrten Göttin *Kali* saß, also er verehrte die Göttliche Mutter, den Mutter Aspekt, und vor allem die Göttin *Kali*. Und er flehte sie an, sich ihm zu zeigen. Er schlief nicht und aß nicht und wollte sich in der Verzweiflung das Leben nehmen. Da offenbarte sich *Kali* ihm. Er beschrieb diese Vision mit folgenden Worten, also sein Erlebnis war in Form einer Vision, aber auch einer sehr, sehr tiefgreifenden emotionalen Erfahrung:

„Ich hatte das Gefühl, als ob mein Herz ausgewrungen würde wie ein nasses Handtuch. Ruhelosigkeit überwältigte mich und die Furcht, sie in diesem Leben nicht mehr schauen zu dürfen. Ich konnte die Trennung nicht länger ertragen. Das Leben schien sinnlos geworden zu sein. Plötzlich fiel mein Blick auf das Schwert, das im Tempel der Mutter Kali hing. Als ich wie ein Irrer aufsprang und es ergreifen wollte, enthüllte sich mir plötzlich die Göttliche Mutter. Alle Gebäude, der Tempel und alles andere verschwand spurlos aus meiner Sicht, und stattdessen sah ich einen grenzenlosen, unendlichen, strahlenden Ozean des Bewusstseins. So weit das Auge zu blicken vermochte kamen leuchtende Wogen mit einem schrecklichen Getöse von allen Seiten herangestürmt, um mich zu verschlingen. Ich rang nach Atem. Der Ansturm überwältigte mich, und ich sank

bewusstlos zu Boden. Ich wusste nichts von der äußeren Welt, aber in mir strömte eine ununterbrochene, reine Seligkeit, und ich spürte die Gegenwart der Göttlichen Mutter". Als er das Bewusstsein der äußeren Welt wieder erlangt hatte, hatte er das Wort „Mutter" auf den Lippen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die bekannte Heilige und Mystikerin *Mirabai*. Sie lebte Ende des 15. / Anfang des 16. Jahrhunderts in Indien. *Mirabai* war eine Rajputen-Prinzessin und die spätere Königin von *Chittaur*, das ist in der Gegend von Delhi, Nordindien. Sie lebte zu einer Zeit, da die *Bhakti*-Bewegung, also die Hingabe-Bewegung, in Indien eine bedeutende Rolle spielte. Ihre Familie waren Verehrer von Lord *Vishnu* in der Gestalt von Lord *Krishna*. Als Kind erhielt *Mirabai* auf Bitten eine *Krishna*-Statue, die im Besitz eines Heiligen gewesen war, der ihr Elternhaus besucht hatte. *Mirabais* Mutter soll scherzhaft zu ihr gesagt haben, *Krishna* sei ihr Bräutigam. Und es gibt eine Fülle von Gedichten, ihrer Hingabe, ihrer Liebe, ihrer ekstatischen Erfahrungen zu *Krishna*, Lord *Krishna*. Und *Mira* spricht in dem folgenden Gedicht vom dunkelhäutigen Bewohner der Stadt Braj. *Krishnas* bezaubernder Teint, so heißt es, soll einer dunkelblauen Wolke geglichen haben. *Mirabai* sagt:

Der dunkle Bewohner von Braj
Ist meine einzige Zuflucht!
Oh, meine Gefährten,
Weltlicher Komfort ist eine Illusion.
Kaum hat man ihn,
Ist er auch schon wieder dahin.
Ich habe den Unbesiegbaren
Zu meiner Zuflucht gewählt,
Ihn, den die Schlange des Todes
Nicht verschlingen kann.

Mein Geliebter wohnt in meinem Herzen,
In der Tat, habe ich jenen Ort
Der Seligkeit gesehen.
Miras Herr ist Hari, der Unzerstörbare.
O, Du mein Herr, ich habe
Zuflucht zu Dir genommen,
Ich, Deine Sklavin.



Evelyn: Auch im *Christentum* sind ja diverse Mystiker bekannt.

Eva: Ja. *Pater Pio*, zum Beispiel - er lebte von 1887 bis 1968, also in jüngster Zeit, - ein italienischer, katholischer Priester und Kapuziner oder auch *Therese Neumann von Konnersreuth* in Deutschland - sie lebte von 1898 bis 1962. Beide erlangten in ihrer Hingabe das Stadium der vollkommenen Identifikation mit dem Gegenstand ihrer Hingabe - nämlich mit *Jesus Christus*, wofür die Stigmata an Händen und Füßen sowie die Wunde in der Seite sichtbarer Beweis waren. Letztlich ist das Ziel der Hingabe die Verschmelzung, die Einswerdung mit dem Göttlichen, das Ziel aller Pilger auf dem Weg, in welcher Form auch immer sie das Göttliche verehren mögen, ungeachtet ihrer Glaubenszugehörigkeit.

Auf dem Weg der Hingabe wird unser Herz, das heißt der menschliche Geist, gereinigt und geläutert, so dass der Weg zur Einswerdung mit Gott frei werden kann. Bedeutung und Bedingung der inneren Reinheit sind universal; sie sind Bestandteil von Gottes ewig gültigem Gesetz – der einen Wahrheit, welche das gesamte Universum durchdringt und trägt.

Evelyn: Wir sitzen hier in deiner Wohnung in Puttaparthi und mein Blick ist die ganze Zeit gerichtet auf ein Foto, wo du vor Swami kniest. Ich würde gerne über deine Hingabe zu Swami erfahren. Wenn du darüber reden magst?

Eva: Ich spreche eigentlich sehr wenig darüber. Ich kann nur sagen, Swami ist alles für mich. Swami hat, als ich 1987 zu Ihm kam, sehr viel Licht in mein Leben gebracht, was vorher nicht der Fall gewesen war. Swami hilft mir zu wachsen, mein Ego zu reduzieren. Er feilt daran, was auch nötig ist.

Swamis Liebe ist grenzenlos, sie ist die tragende Kraft. Und Swami ist mein Leben, meine Zuflucht, mein alles und ich hab halt immer wieder nur die große Bitte, mein ganzes Sein und Leben – nicht zu sein, sondern zu werden, so dass ich eben Freude bringe, und ja, ich verdanke Ihm alles. Was ich heute bin und dass ich noch bin, verdanke ich alles Ihm.



Letztendlich, ich hab versucht, das für mich zu analysieren. Letztendlich fließt alles ineinander. Und in diesem Ineinanderfließen wächst unsere Hingabe und nähern wir uns dem Ziel der Hingabe, die letztlich irgendwann verschwindet, weil es nur die Einswerdung mit Gott gibt. Wir benutzen Worte, weil wir uns sonst nicht ausdrücken können, aber letztlich verschwinden auch die Worte. Hingabe an Gott und in dem Bewusstsein zu leben, dass Er der Handelnde ist, dass Er alles bewirkt, dass Er in allem atmet, „Achtung“ sagen – das sind alles Bestandteile der Hingabe. Aber die Hingabe wird irgendwann zu dem Ozean der grenzenlosen Liebe. Er gibt uns den Weg der Hingabe, weil wir etwas Konkretes brauchen, woran wir uns halten können.

Evelyn: Ist zuerst die Hingabe oder zuerst die Liebe da?

Eva: Die Liebe ist Grundvoraussetzung. Swami definiert ja drei Schritte:

Zuerst ist da die Liebe zu Gott. Wenn die Liebe zu Gott wächst, erzeugt sie Sehnsucht im Herzen. Und je mehr die Sehnsucht wächst, kommen wir der Hingabe näher. Schließlich wird alles nur noch zu Hingabe, nur noch zu dem einen Gedanken – GOTT. Gott ist alles.

Evelyn: Jetzt nur noch die Frage: Welche Situation zeigt dieses Foto, aus welchem Jahr ist das und...

Eva: Das ist vom 29. Oktober 2006. Swami fuhr mit dem Stuhl durch die Darshan-Reihen und rief ca. 20 oder 25 Ausländerinnen auf zum Interview. Und wir gingen nacheinander auf die Veranda. Und Mrs. Chowdry war dort, um uns zu helfen und als Mrs. Chowdry uns in den Interview-Raum führen wollte, kam ein Zeichen, wir sollten bleiben und Swami saß dann vor uns, Swami ließ Kartons bringen und verteilte dann Saris und ja, ich durfte Padnamaskar nehmen und auf diesem Bild konnte ich Swami für alle Seine Gnade danken. Das war das einzige, was ich gesagt habe, und dann als ich aufstand, durfte ich Ihn noch bitten für meine Tochter, die gerade eine Krebs Operation hinter sich hatte. Und Swami hat dann einen Monat später, in einer anderen Situation, als ich in einer anderen Gruppe war, einen Brief für meine Tochter genommen und hat sehr liebevoll gesagt: „How are you?“ Und seit da hat sich ihre Gesundheit, die auch in anderer Hinsicht sehr schlecht war, gebessert. Also ich kann nur sagen, Swami, Swami ist alles, ich lag auf der Erde vor Ihm. Aber natürlich habe ich noch genügend Ego, das abgeschliffen werden muss. Ich muss noch viel lernen. Und in Seiner grenzenlosen Liebe und Geduld hilft Er uns dazu.

Evelyn: Liebe Eva, ich bedanke mich sehr bei euch, also der Gruppe Tölzer Land und auch bei dir und auch im Namen unserer Hörerinnen und Hörer. Danke und Sai Ram.

Eva: Evelyn, ich bedanke mich sehr herzlich. Ich bin sehr dankbar für die wunderbare Gelegenheit, heute mit dir und ja, eigentlich zu allen Geschwistern sprechen zu dürfen. Sai Ram.

Evelyn: Damit geht unsere heutige Sendung von Radio Sai Global Harmony wieder zu Ende. Damit Tschüs für heute. Am Mikrofon verabschiedet sich Evelyn Seeliger.